

Redewiedergabe als Ressource für die soziale Positionierung in der Interaktion

(Poster präsentiert bei der GAL-Sektionentagung Frankfurt/Oder, 24.9.2015)

Judith Butterworth

Institut für Germanistik, Universität Landau
Koblenz-Landau, Campus Landau, Fortstr. 7, 76829 Landau

butterworth@uni-landau.de

Die Arbeit beleuchtet mit einer Kombination korpusanalytischer und interaktional-gesprächsanalytischer Methoden die Formen- und Funktionsvielfalt von Redewiedergabe in der mündlichen Interaktion. Die Bezeichnung Redewiedergabe ist dabei als Oberbegriff für vielgestaltige metasprachliche Verfahren im Spektrum von Polyphonie und Mehrfachperspektivierung zu fassen.

Für die quantitative Korpusanalyse wird ein Schema entwickelt, welches die in der Forschungsliteratur als zentral erachteten grammatikalisierten Kontextualisierungsverfahren für Redewiedergabe umfasst und sechs formal-grammatisch definierte Redewiedergabe-Formate unterscheidet:

	Parameter	„direkte“ Formate		„indirekte“ Formate			
wiedergegebene Rede	deiktische Verankerung	im hier-und jetzt der Erzählwelt		in der erzählten Welt			
	Verbstellung	V2/V1		V2		Vletzt	
	Modus	Indikativ		Indikativ	Konjunktiv	Indikativ	Konjunktiv
Matrixeinheit	syntaktische Einbettung	keine Matrixeinheit oder nur Sprecher-nennung	verbale oder nominale Matrixeinheit	verbale oder nominale Matrixeinheit	verbale oder nominale Matrixeinheit	verbale oder nominale Matrixeinheit	verbale oder nominale Matrixeinheit
	RW-Format	I	II	III	IV	V	VI

Von diesen sprachstrukturell-formalen Parametern müssen kommunikativ-funktionale Aspekte analytisch unterschieden werden, um die komplexen Wechselbeziehungen herausarbeiten zu können. Die basale kommunikative Funktion ist die Kontextualisierung eines Abweichens von der eigenen, gegenwärtigen Sprecher-Origo und damit die Relevantsetzung einer vom sprechenden Ich verschiedenen Autor- bzw. Urheber-Instanz für Geäußertes. Im Rahmen der Modellierung des Phänomenbereichs wird die traditionelle Verwendung der Begriffe „Direktheit“ und „Indirektheit“ einer kritischen Reflexion unterzogen. Es wird gezeigt, dass sie ausschließlich mit den formalen Parametern von Redewiedergabe in Verbindung zu bringen sind. Das Konzept ‚direkte‘ Rede ist mit einer Reihe von Idealisierungen verbunden, in deren Licht die Vorstellung eine Rolle spielt, der/die

wiedergegebene Sprecher/in könne innerhalb der eigenen Rede mehr oder weniger ‚direkt‘ zu Wort kommen. In pragmatischer Perspektive erscheint – und zwar aufgrund genau dieser laientheoretisch wie teils sprachwissenschaftlich verankerten Konzeptualisierung – die genaue Umkehrung der Begrifflichkeiten angemessener. Im konzeptuellen Rahmen des Facework in der Interaktion lässt sich die Einführung einer externen Instanz für Geäußertes insgesamt als ‚indirekte‘ Strategie bezeichnen, und je deutlicher diese Instanz im Rahmen einer entworfenen Szene konturiert wird, desto eher wird Interaktanten diese Art von Indirektheit gegenüber ihren Gesprächspartnern möglich. So kann die formal als ‚direkt‘ gekennzeichnete Redewiedergabe geradezu als konversationell ‚indirekteres‘ Verfahren apostrophiert werden, weil sie – so die Idealisierung – in größerem Maße als die ‚indirekte‘ Rede mit einer reduzierten Verantwortlichkeit für das Geäußerte assoziiert wird.

Dabei ist die Zuschreibung einer Äußerung an eine Figur der erzählten Ebene ein Akt ihrer sozialen Verortung, insofern diese in eine Relationsbeziehung zu anderen Vorstellungen gebracht wird. Diese können in Form anderer Figuren oder durch kontrafaktische oder hypothetische Redewiedergaben etabliert werden. In der Analyse wird eine große Bandbreite an Verfahren herausgearbeitet, die im Rahmen von Redewiedergaben für die Vermittlung von identitätsrelevanten Informationen zur sozialen Positionierung besprochener Akteure verwendet werden. Hierzu zählen sequentielle Redewiedergabe-Muster mit bestimmten formalen und funktionalen Charakteristika, die rekurrent auftreten und gerade in „Gesinnungsgemeinschaften“ (Bergmann/Luckmann 1999:36) auch kooperativ produziert und für moralisierende Kommunikation und die gemeinschaftliche Konstruktion des Fremden genutzt werden.

Im Rahmen der sequentiell-rekonstruktiven, interaktional-gesprächsanalytischen Ausschnittsanalysen werden auch die korpusanalytisch erarbeiteten Ergebnisse der Dissertation einbezogen. Durch die Verzahnung der Analyse-Ansätze entsteht ein komplexes Bild der vielgestaltigen interaktionalen Positionierungs-Ressource Redewiedergabe, indem einerseits (auch sprecherindividuell) Präferenzprofile für Redewiedergabeformate und -verfahren konturiert, andererseits rekurrente sequentielle Muster von Redewiedergabe wie das ‚Geschwätz-Muster‘ und die ‚geraffte Dialog-Inszenierung‘ herausgearbeitet werden.

Literatur

- Bergmann, Jörg (2001): Kommunikative Verfahren der Konstruktion des Fremden. In: Bohn, Cornelia / Willems, Herbert (Hgg.): Sinngeneratoren. Fremd- und Selbstthematization in soziologisch-historischer Perspektive. Festschrift Alois Hahn. Konstanz: UKV Verlagsgesellschaft, 35-56.
- Deppermann, Arnulf (2007): Playing with the voice of the other. Stylized "Kanaksprak" in conversations among German adolescents. In: Auer, Peter (Hg.): Style and social identities. Alternative approaches to linguistic heterogeneity. Berlin: de Gruyter, 325-360.
- Ehmer, Oliver (2011): Imagination und Animation. Die Herstellung mentaler Räume durch animierte Rede. Berlin, New York: de Gruyter.
- Günthner, Susanne (2007): The construction of otherness in reported dialogues as a resource for identity work. In: Auer, Peter (Hg.): Style and social identities. Alternative approaches to linguistic heterogeneity. Berlin: de Gruyter, 419-444.
- Lucius-Hoene, Gabriele / Deppermann, Arnulf (2004): Narrative Identität und Positionierung. In: Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 5, 166-183.